



Liebe Freunde und Förderer
des Theologischen Seminars,

mit diesem Infobrief grüßen wir zugleich die Abgeordneten und Gäste des diesjährigen Bundesrates der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinden, der vom 6. bis 8. Mai 2010 in Kassel stattfindet. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten mit den Konferenzunterlagen eine gedruckte Ausgabe unserer Informationen, die in der Regel dreimal im Jahr erscheinen und als elektronische Post versandt werden (auf Wunsch auch in Papierform). Wir freuen uns über neue Leser und weisen Interessenten, die den Infobrief regelmäßig beziehen möchten, auf die letzte Seite hin.

Das Theologische Seminar, das in diesem Jahr 130 Jahre besteht, ist fest mit dem Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden verbUNDen – um es mit dem diesjährigen Konferenzthema zu sagen. Der Bund ist Träger unserer staatlich anerkannten Fachhochschule, die aus den Beiträgen und Spenden der Bundesgemeinden finanziert wird. Und auch wenn wir Studierende aus anderen Kirchen und Gemeinschaften herzlich bei uns willkommen heißen, stammen die meisten Studierenden aus Bundesgemeinden und werden nach ihrer Ausbildung in diesen Gemeinden tätig.

Dass Studierende zu uns ans Theologische Seminar kommen, ist keine Selbstverständlichkeit. Es ist nicht zuletzt eine Vertrauenssache. Um dieses Vertrauen werben wir immer wieder, so auch für das neue Studienjahr 2010/11. Alle nötigen Bewerbungsunterlagen findet man auf unserer Internetseite oder erhält sie auf Anfrage zugeschickt. Bewerbungsschluss ist der 30. Juni 2010. Zu einer Beratung sind wir jederzeit gerne bereit.

Dieser Infobrief enthält u.a. einen Artikel zur Frage, was ein Theologie-Studium ausmacht, einen Exkursionsbericht über eine Studienreise nach Israel und Erläuterungen zu einem anwendungsbezogenen Forschungsprojekt. Wir hoffen, damit wieder einen Einblick in unsere Arbeit geben und so zur VerbUNDenheit mit dem Theologischen Seminar beitragen zu können.

Es grüßt Sie herzlich im Namen der
Seminarergemeinschaft

Ihr / Euer

Prof. Dr. Volker Spangenberg
(Rektor)



Forschungsprojekt zum Gemeindewachstum

Es gibt wachsende und schrumpfende Gemeinden, und die Zahl der wachsenden Gemeinden ist kleiner als die der schrumpfenden. Dennoch gibt es im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) 130 Gemeinden, deren Mitgliederzahl in den letzten 10 Jahren um mehr als 15% gestiegen ist. Dazu gehören sowohl große als auch kleine Gemeinden, Gemeinden in den alten und den neuen Bundesländern, Baptisten- und Brüdergemeinden, sowie Gemeinden mit jeweils ganz unterschiedlichen sozialen Umfeldern aus allen Landesverbänden des BEFG. Warum wachsen diese Gemeinden gegen den Trend?

Das Theologische Seminar bereitet gegenwärtig in Kooperation mit dem Institut für Mitarbeiter- und Gemeindeentwicklung und dem Dienstbereich Mission des BEFG ein Forschungsprojekt vor, in dem zunächst die Gemeindeleitungen wachsender Gemeinden befragt werden sollen, worauf sie das Wachstum ihrer Gemeinde zurückführen. Die Gründe für eine positive Entwicklung der Mitgliederzahlen können sehr verschieden sein, und nicht alle sind das Ergebnis gemeind-

lichen Handelns. Dennoch dürfte es für die Ausbildung von Hauptamtlichen sowie für die Schulung von Ehrenamtlichen hilfreich sein, genauer zu erforschen, welche Faktoren diejenigen Gemeinden als besonders wichtig einschätzen, die in den letzten Jahren kontinuierlich gewachsen sind.

Am Anfang steht die Frage:
Warum wachsen im BEFG
130 Gemeinden gegen den
allgemeinen Trend?

Darüber hinaus soll in einer zweiten Phase der Studie untersucht werden, inwieweit wachsende Gemeinden gezielt konkrete Chancen für eine positive

Gemeindeentwicklung wahrnehmen und bei der Gestaltung ihrer Gemeindegemeinschaften berücksichtigen. Wie werden Möglichkeiten und Chancen vor Ort entdeckt? Welche Strategien bewähren sich in welchen Gemeindesituationen? Welche Rolle spielt dabei das Umfeld einer Gemeinde und wie kann eine Gemeinde auf gesellschaftliche Veränderungen und Herausforderungen vor Ort positiv reagieren?

Zu all diesen Fragen gibt es bisher bereits viele kreative Ideen und manche Vermutungen aber noch keine empirisch belegbaren Antworten. Vielleicht lassen sie sich finden.

» Prof. Dr. Ralf Dziewas



Foto: iStockphoto.com

Warum studiert man Theologie?

Man redet wieder von Gott. Bücher, die Gott im Titel tragen, können Bestseller werden. Und große Magazine sind sich nicht zu schade für religiöse Themen auf der Titelseite. Außerdem ist die Zahl der Theologiestudierenden sowohl an den Universitätsfakultäten als auch am Theologischen Seminar Elstal in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Theologie zu studieren scheint also (wieder) interessant zu sein. Aber was studiert man eigentlich, wenn man Theologie studiert?

Ein Theologiestudium hat das Ziel, zu verantwortlichem Reden über den Glauben zu befähigen.

Fragt man Menschen, was sie glauben, kann man unterschiedliche Erfahrungen machen. Manche zögern. Sie tun sich schwer mit einer Antwort, und nach einigem Überlegen kann man Standardformulierungen hören, die in dieser Form von vielen Menschen hätten gesagt werden können. Andere haben sofort eine Antwort parat, von der man den Eindruck hat, dass sie lediglich auswendig gelernt ist. Beide Reaktionen zeugen von ei-

ner gewissen Sprachlosigkeit. Denn in beiden Fällen lassen die Glaubenden erkennen, dass sie nur eingeschränkt formulieren können, was sie glauben.

Der christliche Glaube ist aber kein sprachloser Glaube. Die Bibel bezeugt Jesus Christus als Wort und versteht ihn als fleischgewordene Anrede Gottes an den Menschen (Joh

1). Der Glaube wiederum spricht seinerseits von dieser Anrede: „Ich glaube, darum rede ich.“ (2. Kor 4) Wir lesen das Zeugnis der ersten Christen im Neuen Testament, wir hören Predigten, sprechen Gebete und singen Lieder. Dies alles geschieht mit Hilfe der Sprache. Es gibt keinen sprachlosen Glauben.

Ein Theologiestudium hat das Ziel, zu verantwortlichem Reden über den Glauben auszubilden. Dafür ist es nötig, über den Glauben nachzudenken. Ohne darüber nachzudenken, kann man keine klare und verständliche Rechenschaft vom Glauben geben. Ein Theologiestudium bietet dafür die nötige Zeit

und Unterweisung. Gute Theologie ist so etwas wie eine Sprachlehre des Glaubens. Und gute Theologinnen oder Theologen sind fähig, auch andere Christen im Reden über den Glauben anzuleiten, um diesen in der Gemeinde und in der Gesellschaft zur Geltung zu bringen.

Man redet wieder von Gott. Damit wir uns als christliche Gemeinde an diesem Gespräch sachgemäß und zeitgemäß beteiligen können, studiert man Theologie. » *Simon Werner*

Studienfächer

- Biblische Studien (Altes und Neues Testament)
- Christliche Geschichte und Lehre (Kirchengeschichte und Systematische Theologie)
- Praktische Theologie (Homiletik, Seelsorge und Katechetik)
- Mission und Diakonie (Missiologie und Diakonik)

Ablauf eines Theologiestudiums in Elstal

B.A. in Evangelischer Theologie (6 Semester)

Erster Teil (1.-3. Semester)

- Sprachen
- Grundlagen in allen theologischen Fächern
- Praktische Übungen
- Einführung in soziale Kompetenz
- Kleinere Praktika

Zweiter Teil (4.-6. Semester)

- Vertiefungen in allen theologischen Fächern durch Vorlesungen und Seminare
- Hausarbeiten und Prüfungen
- Übungen zu Unterricht, Predigt und Leitung
- Kleinere Praktika
- Bachelor-Arbeit

M.A. in Evangelischer Theologie

(4 Semester)

- Vertiefung besonders in einer Fächerkombination
- Großes Gemeindepraktikum
- Berufsorientierung in der Pastoraltheologie
- Hausarbeiten, mündliche Prüfungen und abschließende Masterarbeit



Die Studienreise 2010 führte nach Jerusalem - Ashkelon - Lachisch - Latrun - Abu Gosh - Massada - En Gedi - Totes Meer - Yad Vashem - Bethlehem - Hebron - Jericho - Qumran - Bet Alfa - Ein Charod - Arbel - Tel Hazor - Tel Dan - Bania - Golan - Kapernaum - Berg der Seligpreisungen - Tabgha - Meggiddo und Caesera Maritima.

Entdeckungen in Israel

25 Orte in 12 Tagen

In Kooperation von Dienste in Israel e.V. (Hannover) und dem Theologischen Seminar Elstal haben Studierende aus allen Jahrgängen mit Jürgen Pelz (Westerstede) und dem Alttestamentler Michael Rohde 12 Tage lang Israel entdeckt. Die akademische und geistliche Reiseroute führte an 25 verschiedene Orte. Insgesamt fuhren wir 1500 km mit den Mietwagen, ausgehend von Jerusalem und dem See Genezareth. Drei Stationen sollen einen Eindruck von der intensiven Studien- und Begegnungsreise durch das Heilige Land geben:

Jerusalem – Am Vormittag haben wir noch die alte Davidsstadt besucht und sind durch das Wasser des Hiskiattunnels gewatet, nun sitzen wir im Gemeinschaftsraum der Dormitio-Abtei auf dem Berg Zion mit Pater Jakobus. Draußen die wuselige Altstadt mit Pilger- und Touristengruppen, hier drinnen ein Benediktiner, der charmant und offen von seinem Leben als Mönch erzählt. „In einen Orden tritt man nicht ein, weil man heilig ist, sondern weil man heiliger werden will. Aufnahmebedingung ist letztlich, ob man auf der Suche nach Gott ist.“

Hebron – Wir besuchen Bethlehem und anschließend die Machpela, Stätte der Gräber der Erzeltern in Hebron. In der Mitte des Gebäudes befindet sich das Grab Abrahams, und es trennt und verbindet Synagoge und Mo-

schee. Wir gehen auf beide Seiten und finden uns unter jüdischen Jugendlichen wieder, die Gebete murmeln und treffen auf einen Muslim, der in der Moschee sein persönliches Koranstudium abhält.

Ein Spaziergang in der ehemaligen Altstadt von Hebron, in der 500 jüdische Siedler umgeben von 200.000 Palästinensern beschützt von 2.000 israelischen Soldaten leben, führt uns vorbei an Stacheldraht, Betonmauern und Sicherheitskontrollen und hinterlässt einen beklemmenden Eindruck.

Dan – An der Grenze zu Syrien besichtigen wir die Hinterlassenschaften der Vergangenheit eingebettet in einem urwaldähnlichen Naturpark. Einer der Quellflüsse des Sees Genezareth fließt als reißennder Fluss durch saftiges Grün. Das Heiligtum von Dan, das König Jerobeam als Alternative zu Jerusa-

lem errichtet hat, beeindruckt noch heute. Gleich daneben gehen wir durch einen Teil des Schützengrabens des Sechs-Tage-Krieges von 1967 und fahren über den saftigen Golan zurück zum See Genezareth.

Einige Teilnehmer erzählten, dass sie Gott nicht in der überfüllten Grabeskirche Jerusalems, sondern in der geistlichen Gemeinschaft der Gruppe gefunden haben.

In Besinnung auf die eigenen Quellen des Glaubens hielten wir Andacht in der Parkanlage des Garten-grabs und feierten Abendmahl am See Genezareth in Tabgha. Einige Teilnehmer

erzählten, dass sie Gott letztlich nicht in der überfüllten Grabeskirche Jerusalems, sondern in der geistlichen Gemeinschaft der Gruppe gefunden haben. Wir begegneten, Menschen, die im Heiligen Land leben, besonders in der Bruderschaft von Latrun, dem Pfarrer PD Dr. Martin Vahrenhorst (im Deutschen Evangelischen Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes), Volontären von Dienste in Israel und den Holocaustüberlebenden Israel Yaoz und Ezra Fein.



Impressionen der Reise waren die Zionskirche der Dormitio-Abtei in Jerusalem und der Eingang zu Höhle 4 von Qumran

Die Eindrücke waren unbezahlbar. Die Reise selbst konnte mit einem Teilnehmerbeitrag von 1000,- Euro voll finanziert werden und wurde mit Drittmitteln durch den Förderverein Theologisches Seminar Elstal e.V. unterstützt.
» Prof. Dr. Michael Rohde

Akkreditierung der Studiengänge

Seit Anfang letzten Jahres arbeitet das Theologische Seminar Elstal an der Akkreditierung des Bachelor- und des Masterstudienganges in Evangelischer Theologie. Akkreditierungen sind wie Prüfsiegel. Durch die institutionelle Akkreditierung des Wissenschaftsrates 2007 erhielten wir die Bestätigung, dass am Theologischen Seminar vergleichbar mit anderen staatlichen und privaten Hochschulen studiert werden kann: die Ausstattung des Seminars, der Lehrkörper, das Lehrangebot und die Forschungsarbeit wurden vom Wissenschaftsrat anerkannt, und dies bildete die Grundlage für die staatliche Anerkennung des Theologischen Seminars durch das Land Brandenburg.

Bei der Akkreditierung der Studiengänge geht es einen Schritt weiter. Hier wird geprüft, ob unsere Bachelor- und Masterstudiengänge in Evangelischer Theologie auf nationaler wie

internationaler Ebene den formalen und organisatorischen Standards entsprechen. Dabei wird einerseits begutachtet, ob unsere Lehrveranstaltungen so aufgebaut und organisiert sind, wie es die Vorgaben des sogenannten Bologna-Prozesses vorsehen. Dies bedeutet u.a. dass einzelne Lehrveranstaltungen zu Modulen zusammengeführt werden müssen, um eine bessere Orientierung im Aufbau und Ablauf des Studiums zu gewährleisten. Daneben wird bei dieser Akkreditierung darauf geachtet, dass die Studiengänge für die Studierenden auch

studierbar bleiben. Denn natürlich möchte eine Hochschule möglichst viel Kompetenz vermitteln. Doch kann dieser gute Wille auch zu Überforderungen auf Seiten der Studierenden führen, so dass dieses Ziel nicht erreicht wird. (Die Proteste der Studierenden in Deutschland haben in den vergangenen Monaten zu Recht auf diese Schwierigkeiten hingewiesen.) Der ganze Akkreditierungsvorgang dient also einer Überprüfung, die den Studierenden und damit natürlich auch dem Theologischen Seminar selber zugute kommt: Durch die formale Vergleichbarkeit der Studiengänge wird der Studienplatzwechsel im In- und Ausland erleichtert. Und durch den externen Blick auf die Studierbarkeit werden persönliche Überforderungen vermieden,

was dann natürlich der Freude am Studium und letztlich dem Erfolg, nämlich den erworbenen Kompetenzen zugute kommt.

Im Herbst letzten Jahres haben wir unsere Unterlagen bei einer in Bonn ansässigen Akkreditierungseinrichtung eingereicht. Im März 2010 fand dann ein eintägiges Treffen des Kollegiums und von Studierenden mit der Gutachtergruppe dieser Einrichtung statt. Wir erwarten das Ergebnis im Verlauf dieses Sommersemesters. Die Arbeit an dieser Akkreditierung hat uns zwar erneut viel Kraft gekostet, sie hat aber letztlich das Angebot des Studiums am Theologischen Seminar Elstal (FH) verbessert. » Prof. Dr. André Heinze



Zur Akkreditierung der Studiengänge werden unterschiedliche Faktoren von einer unabhängigen Einrichtung überprüft.

Ziele der Akkreditierung der Studiengänge

- ☑ internationale Vergleichbarkeit von Studienabschlüssen verbessern (nota bene: die Akkreditierung garantiert an sich noch nicht die internationale Anerkennung);
- ☑ Studierenden, Arbeitgebern und Hochschulen die Orientierung über die neu eingeführten Bakkalaureus-/ Bachelor- und Magister-/Master-Studiengänge erleichtern;
- ☑ Transparenz der Studiengänge erhöhen.

Impressum

Weitere Informationen zum Theologischen Seminar Elstal und zu den Veranstaltungen finden Sie unter: www.theologisches-seminar-elstal.de

Herausgeber: Theologisches Seminar Elstal
Redaktion: Prof. Dr. André Heinze, Simon Werner | Bildnachweis: wenn nicht anders ausgewiesen Theologisches Seminar Elstal, V.i.S.d.P.: Prof. Dr. André Heinze

Nachdruck, auch in Auszügen, nur mit Genehmigung des Herausgebers. Bestellungen (als E-Mail-Versand) und Vorschläge zur Verbesserung dieses Briefes unter: infobrief-ths@baptisten.de

 Theologisches Seminar Elstal
FACHHOCHSCHULE

Theologisches Seminar Elstal

Johann-Gerhard-Oncken-Str. 7 | 14641 Wustermark / Elstal | Tel.: 033234-74306 | Fax: 033234-74309

E-Mail: theolsem@baptisten.de | www.theologisches-seminar-elstal.de

Konto: Bildungszentrum Elstal | Ktnr.: 1034561 BLZ: 50092100 | Bank: Spar- und Kreditbank Bad Homburg

Verwendungszweck: „Theologisches Seminar“ oder „P60000“